

Polnische Notizen.

Vor schweren innerpolitischen Kämpfen in Deutschland.

Dr. Wirth aus der Zentrumspartei ausgetreten!

Dr. Wirth ist aus der Zentrumspartei ausgetreten. Das Ereignis wird in politischen Kreisen als bedeutsam und als Bestätigung dafür angesehen, daß es innerhalb der Zentrumspartei doch zu der Spaltung kommen wird, die sich schon seit langem vorbereitet, nach außen hin aber sorgfältig verborgen wurde. Vor kurzem schon hat eine Broschüre eines Redakteurs der „Germania“ unter dem Titel „Aus dem Turm heraus“ Ansehen erregt. In dieser Broschüre war die Auflösung der Zentrumspartei empfohlen worden. Es war von zwei Richtungen in der Partei die Rede, von einer fortschrittlichen, europäischen, und von einer anderen, die als national-konservativ bezeichnet wurde. Dr. Wirth hat schon während des Kampfes um die Zollvorlage seine gegnerische Haltung kundgegeben. Er hat bei einzelnen Abstimmungen mit der Opposition gestimmt und sich in besonders entscheidenden Tagen Urlaub erbeten, den er in Marienbad verbrachte.

In Privatgesprächen äußerte er unter anderem seine pessimistische Auffassung über die innerpolitische Entwicklung Deutschlands. Er gab an, daß der Bruch mit der Gesamtspartei vorzunehmen. Die Haltung des Zentrums gegen die Opposition scheint ihm nun zu dem lange geplanten Schritt bewegen zu haben. Es beruht sich neue ernste innerpolitische Kämpfe in Deutschland vor. Es wird nach dem Zusammenbrechen des Parlaments im September der Kampf um das Schulgesetz ausbrechen, und es ist vorzusehen, daß dabei das Zentrum neuerdings auf der Seite der Reichsparteien stehen wird. Außerdem steht in Preußen die Entscheidung bevor, ob der Landtag aufgelöst werden soll oder nicht. Die Sozialdemokraten scheinen entschlossen zu sein, die Auflösung mit allen Mitteln zu bewirken. Der preussische Finanzminister hat sich vor kurzem in einer Versammlung angekündigt, daß sowohl er als auch Ministerpräsident Bönner die gegenwärtige unklare Lage in Preußen, bei der die Regierung über keine feste Mehrheit verfügt, nicht länger aushalten wollen.

Polen und der Scherheitspakt. Wie der „Kurier“ weiß, wird Polen während der Völkervereinigung eine feierliche Erklärung zur Frage des Scherheitspactes abgeben. Sie wird sich auf die Grundlage des Genfer Protokolls beziehen und gegen einen Pakt, der nicht die Unverletzlichkeit der polnischen Grenzen garantiert.

Verurteilung von Mohammedanern durch die Wahabiten. Die Wahabiten, die mit schwerer Artillerie den Angriff auf Medina begonnen haben, haben das größte Heiligtum des Mohammedanismus, die Kuppel der großen Moschee, unter der Mohammed begraben ist, zerstört. Die Moschee ist ein gestürzt und bildet einen Trümmerhaufen.

med begraben ist, zerstört. Die Moschee ist ein gestürzt und bildet einen Trümmerhaufen.

Die Mörder des Sirbars hingerichtet. Die Mörder des Sirbars sind bis auf einen, dessen Strafe in lebenslängliche Zwangsarbeit umgewandelt wurde, Sonntag gehängt worden.

Tageschronik.

1. Sechsmonatliches Reisevisum. Zwischen Oesterreich, der Tschechoslowakei, Italien, Frankreich, England und Deutschland wurde eine Vereinbarung getroffen, wonach ein Sechsmonatliches Reisevisum zwischen den obgenannten Staaten eingeführt wird. Sonach wird ein einmaliges Visum für die Dauer von 6 Monaten für alle Reisen Geltung haben.

1. Reserveoffiziere, Hoch- und Mittelschüler finden alles Wissenswerte über die Erfüllung ihrer Wehrpflicht im neuerschienenen Buche „Bojna obaveza, prava in dužnosti djala in rezervnih oficira“. (Die Militärpflicht, die Rechte und Pflichten der Einjährigen sowie der Reserveoffiziere.) Das Buch ist in kroatischer Sprache gedruckt und erhältlich bei Oberleutnant Karlo Blaha, Zagreb, Vojni otkrug, sowie im Buchhandel. Preis 20 Dinar ohne Postporto.

1. Tragischer Tod eines Arztes. In Palazolo wird das tragische Ende eines Arztes, des Chirurgen Dr. Manfredi Ferrata, viel besprochen. Dieser junge Arzt, der durch seine Tüchtigkeit viel von sich reden gemacht hatte, hatte das Unglück, sich bei einer Leichenschau zu infizieren. Nach kurzer Zeit erkrankte er an sich die Symptome von Leichenvergiftung, hoffte aber, daß seine Konstitution ihn werde retten können. Die Krankheit jedoch verschlimmerte sich immer mehr und der Arzt war gezwungen, sich selbst die Todesdiagnose zu stellen. Anstatt den Tod aber zu erwarten, begab sich der Arzt in eine Apotheke und nahm dort in einem Glase Wasser Strichninin zu sich. Er brachte noch den Gleichmut auf, dem Apotheker vorzuklagen, er habe bloß ein Kopschwelverpulver geschluckt, und begab sich dann ruhig und heiter in seine Wohnung, wo er bald darauf an den Wirkungen des Giftes starb.

1. Fünzig Häuser abgebrannt. In der Stadt Tetovo in Mazedonien entstand in der Nacht auf Sonntag eine gewaltige Feuerbrunst, die 50 Häuser und Läden vernichtete. Menschenopfer sind nicht zu beklagen. Der Brand konnte erst mit Hilfe der Polizei und des Militärs in den Morgenstunden gelöscht werden. Der Schaden beträgt 5 Millionen Dinar. Das Feuer entstand in einer Bäckerei.

1. Nach 11 Jahren aus der russischen Gefangenschaft zurückgekehrt. Dieser Tage kehrte der 32jährige Karl Drusobla aus Goryz aus der russischen Gefangenschaft zurück. Drusobla wurde in der belanten Schlacht bei Grodel am 11. August 1914 gefangen genommen und war seit dieser Zeit verschollen. Die Familie stellte bei dem Roten Kreuz Nachfragen

nach seinem Verbleib an, doch ergebnislos. Man hielt ihn deshalb allgemein für tot. Umso größer war die Freude, als er nun unverhofft zurückkehrte. Drusobla erzählt fürchterliche Erlebnisse während seines 11jährigen Aufenthaltes in Rußland. Nach großen Anstrengungen gelang es ihm schließlich, aus Sibirien nach der Türkei zu entkommen, wo er in Trebisonda in einer Seifenfabrik Beschäftigung fand. Dort erparzte er soviel, daß er nach Griechenland reisen konnte, von wo er schließlich in seine Heimat gelangte. In Rußland sollen sich noch viele Tausende von österreichischen Kriegsgefangenen befinden, welchen aber die nötigen Mittel für die Heimreise fehlen und deshalb gezwungen sind, sich unter großen Entbehrungen durchzuschlagen, so gut es eben geht. Es wäre nun wohl schon höchste Zeit, daß die Nachfolgestaaten endlich einmal Schritte zur Heimförderung ihrer noch immer in der Gefangenschaft befindlichen Angehörigen unternehmen würden. Unter den Gefangenen sollen sich überaus viele Jugoslawen befinden.

1. 20 Moskauer Kirchen beraubt. Die Kirchen der Stadt Moskau und des umliegenden Gouvernements waren in letzter Zeit von einer Bande von Einbrechern ständig bedroht. Mehr als 20 Kirchen, teils in der Stadt, teils im Kreise Moskau sind von diesen Räubern bestohlen worden. Jetzt ist es der Moskauer Polizei gelungen, die ganze Bande festzunehmen.

Notizen aus Maribor.

Maribor, 26. August.

Maribor und der Fremdenverkehr.

Von einer angesehenen Persönlichkeit aus Beograd, welche dieser Tage in Maribor weilte, erhielten wir folgende Zuschrift:

Mit großem Vergnügen lese ich in der letzten Nummer Ihres geschätzten Blattes den Artikel über den Fremdenverkehr, welcher sehr trefflich die Frage behandelt und auf die Mängel hinweist, die den Fremdenverkehr hemmen. Ich möchte hier aber noch einiges hinzufügen.

Maribor selbst in seiner wunderschönen Lage hat zweifellos auf jeden fremden Besucher eine große Anziehungskraft und müßte und könnte der Fremdenverkehr in dieser Stadt auf der höchsten Blüte stehen. Vor allem aber fehlt es ihm an modernen Hotels. Es muß einen Fremden gewiß peinlich berühren, wenn er nicht einmal in dem besten Hotel ein — B a d haben kann, wie es mir passiert ist, als ich durchnäht von einer Bachernpartie in die Stadt zurückkehrte. Das Hotelwesen müßte eine höhere Stufe erreichen, um so jedem Fremden mit allem Komfort dienen zu können. Das ist meiner Meinung nach die erste Vorbedingung für eine gedeihliche Entwicklung des Fremdenverkehrs.

Ein sehr übel verspürter Mangel ist auch das Fehlen eines Auskunftsbüros, insbeson-

dere für Touristen. Auf dem Bahnhof oder in dessen nächster Nähe müßte ein Auskunftsamt des Alpenvereines oder des Fremdenverkehrsvereines bestehen. (Ich höre zwar, daß in Maribor ein Fremdenverkehrsverein besteht, doch sah und verstaute ich davon nichts!) Vom Hotelportier konnte ich nicht die geringste Auskunft erhalten. Auch dieser Umstand wäre auf das Konto des Fremdenverkehrs zu schreiben. Ein gutes Hotel müßte seinen Gästen mit allen Auskünften zur Verfügung stehen oder zumindest Anweisungen geben können, wo solche zu erhalten wären.

Weiters gestatte ich mir zu bemerken, daß auch die Verpflegung in den Hotels, noch mehr aber in den Ausflugspunkten und Touristenstationen dem Geschmack der Fremden und den Anforderungen eines regen Fremdenverkehrs nicht entspricht. Es fehlt hauptsächlich an Gemüse und Obst, was mich umso mehr Wunder nimmt, als die Gegend doch reich an Obst und Gemüse ist. Zumindest Kompott müßte auch auf der entferntesten Touristenhütte vorhanden sein.

Und solch scheinbar kleine Mängel, die aber gewissermaßen für einen fremden Besucher sehr ausschlaggebend sind, könnte man noch eine ganze Litanei aufzählen. Ich gestatte mir auf diese Mängel aufmerksam zu machen, nicht um die herrschenden Verhältnisse zu kritisieren, sondern um die Aufmerksamkeit der maßgebenden Faktoren darauf hinzulenken, denn es wäre lammer schade, wenn eine Stadt wie Maribor wegen solch kleiner Nachlässigkeiten auf den Goldstrom, den der Fremdenverkehr ins Land zu lenken imstande ist, verzielen müßte.

N. S. . . .

Diese Zuschrift ist nicht nur ein Lobgesang auf die Naturschönheiten unserer Stadt und ihrer Umgebung, sondern auch eine treffliche Kritik unserer Indolenz. Wir haben in unserem Blatte schon wiederholt über diese Angelegenheiten geschrieben und auf manche Mängel hingewiesen, doch bisher augenscheinlich vollkommen vergeblich. Die Zuschrift bestätigt in vollem Maße unsere früheren Ausführungen. Wir hoffen, daß nunmehr diese Mahnung eines angesehenen Besuchers aus der Residenz ihre Wirkung nicht verfehlt wird und daß die maßgebenden Faktoren, insbesondere aber der Fremdenverkehrsverein und der Alpenverein alles tun werden, um den berechtigten Wünschen der fremden Touristen und Besucher gerecht zu werden.

Mehr Schönheitsfimmel!

Wir sind ein angenehmer Stadtbefucher. Als auswärtiger Besucher komme ich periodisch jährlich einige Male nach Maribor. Die Stadt ist wirklich mit grünen Anlagen prächtig bedacht. Es ist geradezu eine Erholung, in diesen mit Alceebäumen bepflanzten Straßen, besonders der neueren Stadtteile, zu promenieren. Sogar mehrstöckige Häuser haben ihre Vorgärten. Doch wie sehen diese Vorgärten und

Neue und gebrauchte „Continental“-Schreibmaschinen Ant. Rud. Legat & Co., Maribor, Slovenska ulica 7, Tel. 100.

Haus der Väter.

Donnerstag, den 13. August 1914.

Ganz schüchtern war ihm zu Sinne geworden, und er hätte heulen können wie ein Schuljunge. Das fehlte gerade noch, sich durch Gefühlsduseleien hinreißen zu lassen. Jumentrube war ja immer ein tapferes Mädchen gewesen, und was sie nicht sagen wollte, das verschwieg sie sicher, das wußte er noch aus ihren Kindertagen, wo sie immer jede Strafe auf sich nahm, um den Bruder zu schonen.

Eine weitere Gefahr war Lünnges. Aber er hatte ja das Wort des Rittmeisters, über die ganze Affäre zu schweigen. Es war nur gut, daß es ihm damals gelungen war, den Rittmeister zu überzeugen, daß es sich um nichts weiter gehandelt, als um eine Wechselschuld, die er anderen Tages prompt einlösen würde, und daß nur Jumentrubes Angst die Sache so aufgebauscht.

Welch ein Glück, daß er am anderen Tage zufällig das Geld, das er zum größten Teil im Spiel gewonnen — gewöhnlich war er immer im Verlust — gehabt. Lünnges konnte ja kein Verdacht kommen.

Freilich, sehr herzlich hatte sich sein Schwager zu ihm nicht gestellt und in Dienst war er geradezu unheimlich gewissenhaft. Es war keine Freude für Jobst, ihn als Vorgesetzten

zu haben. Nicht die geringste Nachlässigkeit ließ er ungerügt und Jobst hatte die Ueberzeugung, daß an der Ueberbürdung im Dienst, unter welcher er jetzt zuweilen seufzte, der Rittmeister schuld war.

„Gott ihn der Teufel!“ dachte er dann wohl. „Er ist genau so gründlich und unmöblich wie Dietrich, der so lächerlich verliebt in Wilma ist, daß er sie kaum noch anzusehen magt. Na, ich sollte mal an seiner Stelle sein! Die Kerle aber haben alle Fühlhüt in den Adern und vom Leben wissen sie nichts!“

Im übrigen war Jobst besser Laune. Sein Schwiegervater hatte, wenn auch erst auf längeres Zureden Wilmas hin, das verlangte Geld besorgt, allerdings mit dem Zusatz, daß Wilmas mütterliches Vermögen bis auf den letzten Rest aufgebraucht sei. Er hatte hinzugefügt, daß er sich von nun an darauf beschränken müsse, seiner Tochter jedes Jahr eine bestimmte Rente zu geben, die in Anbetracht der maßlosen Verschwendungssucht seines Schwiegerohnes nur knapp bemessen sein könne. Mehr als zwanzigttausend Mark könne und wolle er nicht bewilligen. Jobst möchte seine Ausgaben danach einrichten. Der Alte hatte es ja versucht ernst gesagt, aber Jobst hatte Mon oft so ähnliches gehört, daß er sorglos seinem guten Stern vertraute.

Wenn es nützt, dann mußte Wilma eben wieder loslassen. Mit den zwanzigttausend Mark war es ja der reine Mumpst! Das verpielte oder gewann er an einem Abend und

davon sollte er das ganze Jahr leben?

Und bei dem Geld, das der Schwiegervater besaß!

Die einzige Sorge, die Jobst hatte, war Wilma. Die Art, wie sie mit ihm verkehrte, wie sie seinem Ansinnen, indetref des Besuches und auch sonst, einen so konsequenten Widerstand entgegensetzte, ihre unerschütterliche Festigkeit gaben ihm doch zu denken. Solange er sich von Wilma geliebt glaubte, hatte er das Heft in der Hand, seit er aber wußte, daß sie ihn verachtete, ja, daß sie sogar schon an Trennung von ihm gedacht, war er doch nicht ohne Besorgnis und er hätte sich, ihr irgend eine Handhabe zu geben.

Sein Benehmen zu ihr wurde rücksichtsvoller und vorsichtiger. Mit eifersüchtiger Sorge wachte er darüber, ob sie sich nicht hier und da eine Blöße gebe, die ihre Neigung zu Dietrich verrate. Soviel er aber auch spähte, er konnte in ihrem immer sich gleich bleibenden Wesen absolut nichts Verdächtigendes entdecken. Sie war herzlich und freundschaftlich zu Dietrich, das war alles.

Etwas Sorge hatte Jobst auch um Mutter Webbens gehabt. Wenn sie zu Wilma ging und erzählte, denn zuzutrauen war es ja der „infamen Person“, so hatte Wilma eine furchtbare Waffe gegen ihn in Händen, die sie sofort frei machte, wenn sie es sein wollte. Aber Mutter Webbens schwieg. Er hatte nicht wieder von dem alten Weibe gehört, und Schmiedelein, den er neulich vorsichtig

ausgefragt, wußte auch nichts von ihr. Na, den alten Wucherer, den Kerl hatte er auch gründlich satt. Ausgeschmissen hatte er den alten Gefellen. Hundert Prozent hatte der alte Blutsauger verlangt. Na, so schlimm waren der alte Seemann und der Jsig Meyer doch nicht. Freilich, Schmiedelein wußte sehr viel, zu viel, aber er würde sich hüten, ihn zu verderben, dann sah er ja selbst in der Patzche.

So reflektierte Jobst in unerschütterlichem Optimismus und nie hatte er so glänzende Spieltage gehabt wie an den stillen Abenden, wo er sich dem großen Gesellschaftsleben fernhalten sollte, weil Jumentrube mit dem Tode kämpfte.

Und nun war der bleiche Mann mit der Sense vorüber gegangen an dem alten Hause in der Schmiedestraße und der Frühling zog leuchtend durch die Räume u. überall strahlte wie auf Goldgrund neues Hoffen und neues Leben.

Der Arzt, der immer hoffnungslos gewesen, hatte endlich gelächelt und froh gesagt: „Nun sind wir über den Berg. Nun kommt der Frühling.“

Und er war da und Jumentrube lag in dem großen Erkerzimmer der ersten Etage auf einem Ruhebett und lächelte müde, ach, so müde der Sonne entgegen.

Geistliche Angelegenheiten

Anpflanzungen aus! Mag die Grundidee des Schicksals oder des Erbauers noch so schön erachtet gewesen sein, die Erhaltung der ursprünglichen Anlage wurde mit der Zeit trotz los! Reifens wird der lieben Natur die Sorge des Gärtners und des Ordners überlassen! Deshalb steht es mancherorts auch geradezu erbärmlich aus. So wenig Geschmack, so wenig Schönheitsförmigkeit muß man in solchen Anlagen vorfinden... Und wie rar sind die Ausnahmen!

Als Muster aber sollten die öffentlichen Plätze und Parkanlagen gelten. Und was findet man in diesen Anlagen? Canna hier, Canna dort, umgeben von Salvia splendens hier und dort. Die Farbenkomposition ist direkt greulich! Canna mit Begonia gracilis — das Auge wird abgestoßen von diesen Farbzusammenstellungen — Erholung sucht es auf dem Grün der Bäume! Die Blumentepiche im Park sind ebenso ein Unicum. Einer solchen Verwahrlosung hier zu begegnen, ist schier unglaublich. An allen Ecken und Enden wuchert das Unkraut. Es ist sehr traurig, aber leider wahr. Wie ganz anders sehen die Parkanlagen unter dem Tivoli in Lubljana aus! Dahin sollte man das berufene Organ einmal in die Schule schicken, dann werden auch die Anlagen in Maribor ein gesünderes Bild bekommen! P. G. —ro.

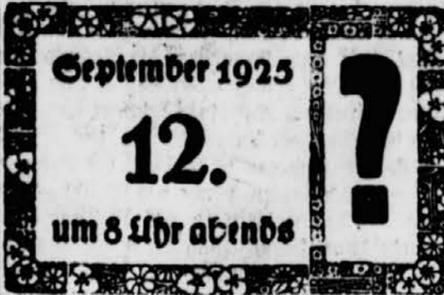
m. Der Generaldirektor der Staatsbahnen in Maribor. Vergangenen Sonntag traf in Maribor der Generaldirektor der Staatsbahnen Ing. J. i. c. in Begleitung des Kreisdirektors Dr. P. o. r. i. o. auf einer Dienstreise ein. Sofort nach der Ankunft des Schnellzuges fuhr er in seinem Salomwagen auf den Rätnerbahnhof, wo er die Werkstätte und das Heizhaus inspizierte. Nach der Besichtigung fand in der Bahnhofrestauration eine Zusammenkunft der Eisenbahnbeamten statt, bei welcher das Orchester und der Gesangsverein „Drava“ mitwirkte. Montag abends kehrte der Generaldirektor nach Zagreb zurück. —ro.

m. Die staatliche zweiklassige Handelsschule in Maribor. Die Einschreibungen finden am 12. und 13. September von 9—12 Uhr statt; die Nachprüfungen beginnen am 31. August um 8 Uhr. Das Schuljahr wird am 15. September durch einen feierlichen Gottesdienst eröffnet und der Unterricht beginnt am 15. September. —s.

m. Aus dem Schuldienste. Zur definitiven Lehrerin an der 2. Mädchenbürgerschule in Maribor wurde Frau Maria Straß, bisher Lehrerin an der Bürgerschule in Murška Sotla, ernannt. —ro.

m. Fahrtbegünstigungen für Touristen. Von der Eisenbahnverwaltung ist allen Eisenbahnstationen eine Verständigung zugegangen, wonach die Fahrtbegünstigungen für Touristen weiterhin aufrecht bleiben. —ro.

m. Mieterversammlung. Der hiesige Mieterverein beruft für Donnerstag den 27. d. um 20 Uhr im Obhsaale eine Mieterversammlung ein, in welcher wichtige Fragen zur Beratung gelangen werden. Die Mitglieder werden aufgefordert, sich an dieser Ver-



sammlung vollständig zu beteiligen. Mitgliedsarten sind beim Eingange vorzuweisen, da nur Mitglieder zur Versammlung Zutritt haben. —ro.

m. Schwere Unfall. Der 33jährige Hilfsarbeiter der Firma „Drava“ J. Kraus geriet gestern mit der linken Hand in die Zirkularsäge, wobei ihm fast vier Finger vollkommen abgetrennt wurden. Die Rettungsabteilung leistete ihm die erste Hilfe. —ro.

m. Ein rätselhafter Selbstmord. Vergangenen Montag nachmittags kam zum Fährmann in Melje ein zirka 20jähriges Mädchen aus der Umgegend und verlangte die Ueberföhrung ans andere Ufer. Der Fährmann ahnte nichts Böses und leistete ihrer Aufforderung Folge. Als der kleine Kahn die Mitte des Flusses erreicht hatte, sprang das Mädchen aus dem Kahn in das Wasser und verschwand bald unter den Wellen. Im Kahn lag sie eine blaue Jacke zurück, neben der man einen Zettel vorfand, auf welchem mit ungelenter Hand geschrieben stand, sie wolle beweisen, daß sie genug Mut für die Tat aufbringe, die man ihr nicht glauben wolle. In der Jacke wurde ein Zettel mit einer Adresse von Sv. Lenart vorgefunden. Man vermutet, daß es sich um einen Familienzwist wegen unerlaubter Liebe handelt. Die Nachforschungen sind im Gange. Die Leiche konnte bisher trotz eifriger Nachforschungen noch nicht geborgen werden. —ro.

m. Zum Autounfall in Buhreb. Ueber den Autounfall des Herrn Moravec erfahren wir noch folgende Einzelheiten: Herr Moravec unternahm vergangenen Sonntag eine Geschäftsreise nach Marenberg. Plötzlich versagte die Steuerung, wodurch der Lenker die Gewalt über das Fahrzeug verlor. Das Auto sauste gegen einen Baum, überschlug sich und fiel über die ziemlich hohe Straßeneinföhrung. Die Insassen kamen noch glimpflich davon. Infolge der Zertrümmerung der Schutzscheibe erlitt Frau Moravec mehrere Schnittwunden an beiden Füßen, wäh-

rend die übrigen Insassen mit leichten Hautabschürfungen davonkamen. Die erste Hilfe leistete den Verunglückten Herr Mlaga, während die Rettungsabteilung durch Herrn Hobbacher verständigt wurde, da das Telefon wegen des Sonntags nicht benützt werden konnte. Die Rettungsabteilung unter dem Kommando des Herrn Volser erschien unglaublich rasch und legte der Frau die nötigen Notverbände auf, worauf sie ins allgemeine Krankenhaus überföhrte wurde. —ro.

m. Wetterbericht. Maribor, 25. August, 3 Uhr früh: Luftdruck 730.5, Barometerstand 734, Thermohygroskop — 0.5, Maximaltemperatur + 18, Minimaltemperatur + 16, Dunstdruck 18 mm., Windrichtung NW, Bewölkung ganz, Niederschlag: Regen. —ro.

*** Aufforderung.** Im Lauf dieses Monats wurden bei dem Wachsenmacher Josip Sternad in Maribor, Aleksandrova cesta 18, Patronen für Jagdblinten verkauft, bei welchen nachträglich richtiggestellt wurde, daß sie nicht mit gewöhnlichem schwarzem Pulver, sondern mit einer stärkeren Gattung Pulver gefüllt waren. Durch Verwendung dieser Patronen sind Unfallsfälle vorgekommen. Die betreffenden Personen, die bei der genannten Firma solche Patronen gekauft haben, werden aufgefordert, dieselben sofort zurückzuerstatten, wo ihnen gleichzeitig Patronen mit schwarzem Pulver ausgetauscht werden. 9811

Kino.

Burg-Kino.

Von Montag den 24. bis einschließlich Mittwoch der herrliche Grete-Reinwald-Film: **Zeit ist Geld**, Gesellschaftsdrama in fünf Akten, Wunderbare Handlung und Ausstattung!

Von Donnerstag den 27. bis einschließlich Sonntag den 30. August: **Im Schatten der Moossee**. Herrlicher Hagenbeck-Film in 4 Akten.

Zeit ist Geld.

Gesellschaftsdrama in 5 Akten.

Um glücklich zu werden, braucht man für eine junge hübsche Frau vor allem zwei notwendige Dinge: Zeit und — Geld. Das muß Frau Moravec, ein Emporkömmling aus der armen Pöste des B... an sich ermahnen. Er warnt sich die allerböste junge Frau,

die Tochter eines bankrotten Berggrundbesitzer besitzt, dem er bis jetzt nichts bietet: ein warmes junge Gattin mit allem nur denkbaren Luxus, küßt sie in Saft und Sünde, kauft ihr Autos usw. und listet ihr eine Verheiratung mit dem größten Luxus, überst sie mit einem Worte in einen goldenen Käfig. Fertig! aber dabei, daß das junge Wesen etwas besitzt, dem er bis jetzt nichts bietet: ein warmes Herz. Die junge Frau sehnt sich nach Liebe, doch der Gatte, auf der erigen Lage nach dem Mammon, lebt in ihrer Seite unverstanden dahin. Wohl erkennend, daß hinter der rauhen, trockenen Schale des Gatten ein edler Kern steckt, inzentert die kleine Frau eine Komödie, die ihr beinahe zum Verhängnis wird. Sie läßt sich von einem jungen Galan die Cour machen, schwindelt ihm Liebe vor und setzt ihn so in Flammen. Sie intrigiert geschickt und fabriziert zärtliche Tele-gramme, es durch unergeschobene Briefe so einrichtend, daß ihr Gatte immer zur rechten Zeit dazwischentritt. Bis bei einer nächtlichen Liebeszene der Gatte sie im Schlafzimmer mit dem „andern“ überrascht — Tableau! Schluß: Revolver, in dem Patronen statt der Kugeln stecken. Rüste Eiferucht des Gatten, Forderung zum Duell. Aber die Kleine läßt es nicht so weit kommen. Sie klärt dem Gatten alles auf, der mit Schrecken erkennt, daß es höchste Zeit ist, sich um das kleine liebebedürftige Herz der Gattin auch ein wenig zu kümmern, nicht bloß um den schönen Mammon. — Die Handlung ist reizend, neigt stellenweise stark zum Lustspiel hin; Ausstattung prachtvoll. Grete Reinwald brilliert in der Rolle des kleinen Frauchens und ist entzückend. Der Film findet warme Aufnahme und ist wirklich sehenswert. —b.

Philatelie.

Die Briefmarken Sloweniens.

Es gibt wohl keine Nachkriegs- und nur sehr wenige Vorkriegs-Briefmarken-Ausgaben nicht spekulativer Natur, die sozial Interessantes für den fortgeschrittenen Sammler und Lehrreiches für den Anfänger bieten würden, wie die erste Ausgabe Sloweniens. Drei untereinander sich sehr stark unterscheidende Auflagen, hergestellt in drei Druckereien, zweierlei Druckarten (Stein- und Buchdruck), die verschiedensten Papierarten (vom schwammigen bis zum kartonartigen Papier), fast alle Trennungsarten (Linienzählung, sägezahnartiger Durchstich, Linienzählung, geschritten), zweierlei Zählungen, mannigfache Farbenarten, Ueberdrucke u. m. n. d. r. den Sammler zum eingehenden Studium einer jeden Marke. Die vorkommenden Plattenscher, Doppeldrucke, Abklatsche, Durchschläge, Anhängel, Abstemperungen, Probe- drucke, Druckproben, Essays bereiten auch dem Allgemeinammler viel Freude, den Anfänger führen sie aber in die Philatelie ein. Die schon jetzt vorkommenden gelungenen Fälschate mahnen den Sammler zur Vorsicht und geben ihm gleichzeitig Gelegenheit,

Die Messennummer der „Marburger Zeitung“.

Zur bevorstehenden Eröffnung der 5. Mustermesse in Lubljana erscheint am Donnerstag den 27. d. abends eine größere Nummer mit einer Messebeilage. Mit Rücksicht darauf, daß diese Nummer in erhöhter Auflage erscheint und eine starke Verbreitung finden wird, machen wir die P. T. Inserenten und sonstige Interessenten darauf aufmerksam, von dieser Nummer ausgiebig Gebrauch zu machen. Sämtliche Inserate (auch kleiner Anzeiger) werden bis spätestens Mittwoch den 26. um 18 Uhr in der Verwaltung aufgenommen. Später einlaufende Aufträge können unter keinen Umständen berücksichtigt werden. Die Verwaltung der „Marburger Zeitung“.

„LUKULO“-Gewürze in Päckchen sind die besten!

Grüßlein.

Dr. Joan Tovar.

Soror Pia.

Aus dem Slowenischen ins Deutsche übertragen von —tp—)

(Schluß).

Und heute, Sonntag, ist dieser Tag angebrochen! Während ich das Schreibe, ist es nachmittags und von der ehrwürdigen Mutter hatte ich mich bereits heute morgen verabshiedet.

Es war nach der Messe, als ich mit Pia das „Kleine Zimmer“ betrat. Unmittelbar nach mir kamen auch die alte Komtesse Antoinette und die noch ältere Baronin Viktorine. Und die ehrwürdige Mutter sprach ihnen ihre Freude über diesen Besuch aus — der übrigens fast jeden Sonn- und Feiertag stattfand — und wies ihnen behagliche Sitze an. Mutter Kordula und Mutter Stanislava wurden beauftragt, den beiden Aristokratinnen Gesellschaft zu leisten und mit ihnen zu plaudern.

Komtesse Antoinette und Baronin Viktorine hockten auf ihren Sitzen wie ägyptischen Gräbern entwundene Mumien. Ihren Mienen war es anzusehen, daß sie dieses heiligen Maler schon mit beträchtlichen Geschen-

ken bedacht hatten und daß sie bezwungen Ehrerbietung forderten.

Ich stand mit Pia am Fenster und unsere Blicke schweiften zu den fernen schneebedeckten Gebirgsriesen. Die beiden Damen stellten sich, als ob wir gar nicht zugegen wären und sprachen nur französisch. Soror Pia weiß ganz gut, daß ihr die beiden Aristokratinnen nicht freundlich gesinnt seien und daß daran vielleicht — Mutter Kordula die Schuld trage.

Schließlich beliebte es der gnädigen Komtesse, uns zu bemerken, und mit ihrer dünnen Stimme sprach sie uns an: „Ah, da ist ja Soror Pia! Und wer ist das Kind, ehrwürdige Mutter?“

Die ehrwürdige Mutter nannte meinen Namen. Und ich eilte auf ihren Wink zu der alten Dame hin und küßte ihr die weiße Hand, wobei es mir schien, als ob ich feuchtes, welches Laub geküßt hätte.

Die Komtesse wandte sich wieder an Pia. „Soror Pia,“ sagte sie mit honigglöcher Stimme, „war Ihr Name im Leben, ich meine im weltlichen Leben, nicht Anna K.“

Und sie nannte hierbei Pias Familiennamen. Soror Pia wandte in ängstlicher Erwartung ihr Gesichtchen dem alten Schreckbild zu, dessen kleine Augen aus dem runzeligen Gesichte gleich Funken glänzten. Die Arme wußte wohl nur zu gut, daß sie von dieser Seite nichts Gutes vernahmen werde.

„Ja, Komtesse,“ hauchte sie.

„Es wird Sie vielleicht interessieren, wenn ich Ihnen sage, daß Hauptmann Johann M. zurückgekehrt und in unsere Arme eingetreten ist. Er hat eine langjährige Gefangenschaft hinter sich. Ich hörte, daß er seinerzeit mit Ihrem Bruder und Ihrer Familie in freundschaftlichem Verkehr gestanden sei.“

„Ja, Komtesse!“

Das alles wußte aber die Alte schon vorher und aus reiner Boshaftigkeit quälte sie jetzt die arme Pia. So ein altes Weiblein ist boshaft, schon wegen seines Alters boshaft.

„Wissen Sie aber auch schon, Soror Pia, daß sich der Herr Hauptmann mit der Tochter des reichsten hiesigen Kaufmannes verlobt hat?“

Soror Pia war einer Antwort nicht fähig.

Da ließ sich auch die alte Baronin vernehmen und rief: „Und was für ein schöner Mann dieser Hauptmann ist!“

„Und doch war es ihm um den Reichtum zu tun! So sind diese Leute alle!“ fügte die Komtesse Antoinette verächtlich hinzu.

Damit war das Gespräch beendet. Die beiden alten Damen rasteten ihre Knochen auf und verabschiedeten sich. Die ehrwürdige Mutter, Mutter Kordula und Mutter Stanislava gaben ihnen das Geleite.

Ich und Soror Pia blieben noch zurück. Pia war zum Fenster getreten und preßte ihre glühenden Wangen an die Fensterschei-

ben. Ich trat zu ihr und sah, daß aus ihren Augen große Tränen auf das heiße Gesicht herabrollten.

Dann umarmte sie mich, küßte mir die Stirne und sagte traurig: „Ach, wie glücklich bin ich, daß ich bald sterben werde!“

Das waren ihre letzten Worte, die sie mit mir gesprochen hat. Daß sie sterben wird, und zwar recht bald sterben wird, ist fast sicher. Seit jenem Tage, als Johann zurückgekehrt war, kränkelte sie fast immer.

Dies, Gnädigste, aus dem Tagebuch! Der Zufall wollte es nun, daß auch ich selbst in diese wahre Erzählung verflochten bin. Vor kurzem weilte ich in der Stadt, die ungenannt bleiben möge. In allen Kirchen läuteten die Glocken und man sagte mir, daß im Kloster eine Nonne gestorben sei.

Ich trat in die Klosterkirche. Gleich neben der Türe, hinter dem Eisengitter, war die tote Nonne aufgebahrt. Ihren Kopf umwand ein Kranz aus weißen Rosen. Ihr Antlitz schien von wunderbarer Milde und ein Glückschimmer umstrahlte es.

Ich fragte den Küster, wer die Verstorbene sei. Er nannte mir auch ihren Familiennamen. Da kamen mir jene Worte aus dem Tagebuch in den Sinn. Ah, wie glücklich bin ich, daß ich sterben werde!

In der Tat, es war — Soror Pia!

auch auf diesem sehr schwierigen Gebiete zu lernen.

Mit einem Wort, die Briefmarken Sloweniens machen den Sammler mit allem bekannt, was ein jeder Sammler wissen muß.

Da die Marken Sloweniens vom Sammler mehr fordern als das Zusammentragen und Einleben der Marken und sich bei uns die Philatelie erst in der Entwicklung befindet, ist es nicht zu verwundern, daß die Ausgabe des Heimatlandes von den eigenen Sammlern bisher so wenig beachtet wurde.

Die ausländischen Sammler haben den Wert unserer Marken schon längst erkannt und dieselben auch schätzen gelernt.

Die Schuld lag zum Teile auch daran, daß wir bis vor kurzem in Slowenien keine philatelistische Zeitschrift besaßen und auch die Tagespresse ihre Spalten noch nicht der Philatelie geöffnet hatte.

Die philatelistische Zeitschrift besaßen und auch die Tagespresse ihre Spalten noch nicht der Philatelie geöffnet hatte, wie es jetzt „Intro“ und die „Marburger Zeitung“ in richtiger Erkenntnis der Bedeutung dieses Sportes gemacht haben.

halbwegs richtige Katalogisierung und Bewertung unserer Marken. Nur so konnte es vorkommen, daß uns das Ausland alles abnehmen konnte.

Nach fünf Jahren machte sich nun Herr Arnost Grund in Zagreb an die Bearbeitung unserer Marken, die in der deutschen Beilage zu Heft Nr. 3, 4, 5, 7 des „Filatelisten“, Zeitschrift des Hrvatsko fil. društvo in Zagreb, erschien.

Trotzdem müssen wir Herrn Grund sehr dankbar für seine Arbeit sein, der er sich in so selbstloser Weise unterzogen hat.

Nach Herrn Grund hat sich Herr Ernst Szecsi in Subotia der so schwierigen Bearbeitung der Ausgaben Sloweniens unterzogen und mit deren Verlautbarung im Heft Nr. 7/8 der in Preßburg erscheinenden „Donau-Post“ begonnen.

Aber auch diese Bearbeitung kann trotz ihrer großen Vorzüge noch nicht als vollkommen bezeichnet werden, da das zu bearbeitende Material doch zu umfangreich ist.

Volkswirtschaft

Wirtschaftliche Wochenberichte.

(Eigenbericht der „Marburger Zeitung“.)

Belgien.

In der Streikbewegung sind noch keinerlei Anzeichen eines Nachlassens zu bemerken. Die bisherigen Vorschläge der Arbeitgeber wurden von den Streikenden rundweg abgelehnt.

Bulgarien.

Der Gesetzentwurf über die Tabaksteuer wurde infolge der Proteste der bulgarischen Wirtschaft von der Kammer an die Sachverständigenkommission nochmals zurückgeleitet.

Deutschland.

Die allgemeine Wirtschaftslage weist eine geringe Besserung auf, insbesondere im Kali-bergbau und in der Maschinenindustrie, wo sich der Auftragsbestand aus dem In- und Auslande in letzter Zeit bedeutend gehoben hat.

2704 gegen 1655 Millionen im ersten Semester 1924. — Die neuen Einfuhrzölle für Getreide werden voraussichtlich zum 1. September in Kraft gesetzt werden.

Frankreich.

Die allgemeine Wirtschaftslage zeigt eine von Woche zu Woche fortschreitende Verschlechterung, die sich in einzelnen Industriezweigen bereits in einem merklichen Anwachsen der Arbeitslosenzahlen bemerkbar macht.

Griechenland.

Die Nationalbank hat den Diskontsatz ab 11. August von 8,5 auf 10% erhöht. Eine weitere Erhöhung auf 11%, zu der die Bank bereits die Ermächtigung erhalten hat, ist wahrscheinlich.

England.

Die Einfuhr ist im Monate Juli um 12,2 Mill. Pstr. zurückgegangen, die Ausfuhr um 5,9 Mill. Pstr. gestiegen. Gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres bedeutet dies eine Verbesserung der Handelsbilanz um fast 20 Mill. Pstr.

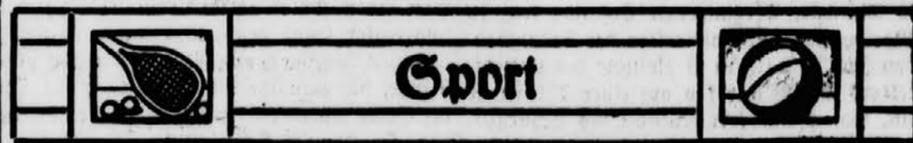
Italien.

Eine Gruppe, die neben italienischen Banken, Eisenbahnen und Unternehmungen der Schwerindustrie auch ausländisches Kapital umfaßt, hat die Aktienmehrheit der Banca di Roma übernommen und wird nach Durchführung einer Kapitalerhöhung von 200 auf 300 Mill. Lire das Unternehmen in der bisherigen Weise fortführen.

Industrie ist nach wie vor gut beschäftigt und mit Aufträgen für längere Zeit versehen, dagegen ist in der Automobilindustrie infolge der britischen Zölle bereits ein Konjunkturrückgang zu bemerken.

Amstische Umrechnungskurse für September. Das Generalinspektorat des Finanzministeriums teilt mit, daß der Finanzminister unter Nr. 20.711 vom 22. August folgende staatliche Umrechnungskurse mit Gültigkeit vom 1. bis 30. September l. J. festgesetzt hat:

1 Napoleond'or Dinar 216, 1 türkische Gold-Lira 342, 1 englisches Pfund 271, 1 Dollar 55.80, 1 kanadischer Dollar 55.80, 1 deutsche Goldmark 13.30, 1 österreichischer Schilling 7.85, 11 franz. Francs 262, 11 Schweizer Franken 1083, 100 italienische Lire 202, 11 belgisch. Francs 254, 100 holländische Gulden 2250, 100 rumänische Lei 28.50, 11 dänische Kronen 1293, 100 norwegische Kronen 1065, 100 schwedisch. Kronen 1200, 100 Pesetas 805, 100 Drachmen 86, 100 tschechoslowakische Kronen 165.50, 1 Million ungarische Kronen 785.



Feier des 50jährigen Bestandes des Trabrennvereines in Lutomer.

Ma r i b o r, 22. August.

Ein hippisches Fest im Zeichen harmonischen Zusammenwirkens von Rennen, Ausstellung, Zuchtgeschichte und Konkurs mit landwirtschaftlichem Grundton war die Signatur der wirklich schönen Jubelfeier am 15. und 16. August.

Am Freitag sich das schlechte Wetter verzog, strömte die gesamte Umgebung in hellen Scharen herbei und füllte mit den „Annehmungslustigen“ aus der Ferne den weiten grünen Plan des Fohlenhofes, welcher die Rennbahn umschließt.

Die erste Programmnummer des Samstag bildete die Gebrauchsprüfung der Traber, wo letztere so recht ihre allgemeine Verwendbarkeit zu beweisen hatten.

Nach Erledigung dieser Aufgaben erschienen die 16 Konkurrenten unter dem Sattel und wurden von zwei Abteilungen von den Züchtern in schmuder Nationaltracht vier edel vorgeritten, was ein besonders hübsches Bild bot.

Zu Mittag war die mit 80 Luttenberger Produkten (Trabern und auch Halbblut) besetzte Pferdeausstellung eröffnet worden und als 2. Programmnummer kam das gesamte Material in 6 Gruppen zur Vorführung: Mutterstuten, leere Stuten, drei- und vierjährige, zweijährige, einjährige Stuten und

Hengste aller Altersklassen. Für jeden anwesenden Pferdemann ward da bereitetes Zeugnis abgelegt für die Höhe, auf welcher die alte Zucht heute steht.

Hierauf folgte ein von 7 Gespannen bestrittenes Zweispännerrennen, welches von Rabina und Pina in schönem Stil gewonnen wurde. Das darauffolgende Galopprennen wurde in der Art eines Jagdrittes abgehalten, in dem Leutn. J a l o v i e i c des Calovacer Kavallerie-Regimentes das Feld in flottem Tempo über 1000 Meter führte, um es in den letzten 600 Metern zu einem Rennen frei zu lassen.

Der zweite Tag wurde durch ein von den zurzeit besten Luttenberger Trabern bestrittenes Handicap eingeleitet. Erste: Pina (Fenijs-Prinzessin) des Herrn Michael F i l i p i c, Zweite: K o l e t k a (Ezerjo-Rabika) des Herrn B u n d e r l, Dritte: die Derbyfleglerin R a d i n a (Danlo-Rada) des Herrn Marko S i a v i c, Vierte: R i g r a (Fenijs-Letmego), Fünfter: S o l o i (Bluff-Wa) beide des Herrn Alois S i a v i c.

Hierauf folgte ein kleiner zuchtgeschichtlicher Festzug. Boran schritten alte Züchter, Erinnerungstafeln tragend, welche Namen, Abstammung und Leistungen derjenigen Pferde früherer Zeiten trugen, welche Marksteine der heutigen Zucht geworden — und weiters solcher mit Leistung unter 1 : 40, welche das heimatische Zuchtgebiet bereits verlassen. Als erste Tafel wurde die dem Andenken des Hengstes R a d a u z (Norfolker) gewidmete getragen, welcher mit einer Deckliste von 950 Stuten der Begründer der Stämme wurde, die dem amerikanischen Blute als Unterlage dienten, als letzte Tafel die des Hengstes Mesud, der am 30. Juli d. J. in Baden als erster Luttenberger mit 1 : 29,6 die 1 : 30-Marke unterboten hatte. Daran schlossen sich unter hübschen weißen Decken, auf denen in Stiderei Namen und Leistung verzeichnet waren, die noch im Zuchtgebiet befindlichen Pferde der 1 : 40-Klasse, woran der hübschöne Hengst P o z o r (Ezerjo-Prinzessin) des Herrn M. F i l i p i c, der kurz vorher von der Staatsber-

Gewerbetreibende, Kaufleute, Geschäftsinhaber und Private inserieren

in der am 27. August in größerer Auflage erscheinenden vergrößerten Messennummer der „Marburger Zeitung“.

Inserate für diese Nummer werden nur heute Mittwoch bis 18 Uhr entgegengenommen.

Wahlung um den Preis von 50.000 Din. als Deckhengst für das Lüttenberger Gebiet angekauft worden war; ihm folgten Bina, Prinjessin, Koleika, Nadina, Elina; den Schluß bildete die Stute Salva, welche im Jahre 1922 im Marburger Distanzrennen im Biererzug die 18 Kilometer in einer Durchschnittszeit von 2 : (4) zurückgelegt hatte. alle Pferde wurden von ihren Züchtern geführt. Es folgten die auf der Ausstellung des Vortages mit den ersten vier Klassenpreisen bedachten Pferde. Den Zug der Mutterstuten führte Danica (Bruder Straubinger - Alba), Mutter des Staatshengstes Danto und Großmutter Nadinas, geführt von ihrem Züchter Marko S I a v i c; Zweite: Dvina (Züchter Alois R a j l a g). Unter den leeren älteren Stuten hatte Bina die Führung, die im Jahre 1918 in Wien den zweiten Schönheitspreis unter allen dreijährigen Traberstuten errungen hatte, und die hübschöne B o r e a j e l e — Tochter Bida des Herrn Hubert B u d a n n in Maribor. Den Zug der jungen Stuten führte Julka, eine imponierende, nach dem Vollbluthengst Africanus gezogene Stute, das Bild eines edlen Jagdpferdes, den der zweijährigen die Prinz-Dillon-Tochter Slavica (Züchter Znidaric) und den der einjährigen Princa, gleichfalls eine Dillon-Tochter (Züchterin Maria Klotter). Von den Hengsten hatten das blaue Band Bluff jun. des Herrn Sikel und Jerbo (ein Bogor-Sohn des Herrn M. F i l i p i c); Dritter: Faktor (von Dillon, Züchter Golunder), Viertes: der nach Vandetta gezogene Lumpi (Jvan Segula), gefolgt vom mächtigen Loustic — Sohn Lump des Herrn Friz Sem Ijic und Solol des Herrn Alois Stabic. Die Kollektion der Hengste war eine vorzügliche und waren wohl manche darunter, wie man sich selbst hinsichtlich Kaltblut, Adel und Korrektheit nicht besser für eine Landeszücht wünschen könnte. (Schluß folgt.)

Automobilismus.

Das internationale Klassenrennen für Automobile.

Marus, 23. August. Bei dem internationalen Klassenrennen für Automobile stellte Graf Masetti auf Sunbeam mit 17 Min. 28.8 Sek. die beste Zeit des Tages und einen neuen Streckenrekord auf. In der Kategorie 2100 bis 3000 Kubikzentimeter wurde Erster v. Zolnay (Wien) auf Austro-Daimler in 20 Min. 46.6 Sek. In der Kategorie 3001 bis 5000 Kubikzentimeter wurde Erster Hansal (Linz) auf Steyr in 19 Min. 38.4 Sek. —as—

Neue Weltrekorde in Montlhéry.

Der französische Rennfahrer Benoist hat am Sonntag auf dem Autodrom von Montlhéry einige neue Weltrekorde mit einem DeLage-Wagen aufgestellt. Er legte eine Runde der 2 1/2 Kilometer langen Bahn in 41.06 Sek. zurück, das heißt mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 223,158 Kilometern, und schlug damit den während des Rennens um den Großen Preis des Automobilklubs von Frankreich mit 219 Kilometer aufgestellten Rekord seines Kollegen Divo. Infolge Reifenschadens mußte Benoist dann aussteigen, nahm aber seine Versuche nach der Reparatur von neuem auf. Es gelang ihm jetzt, drei neue Weltrekorde aufzustellen, nämlich über 5 Kilometer, 5 englische Meilen und 10 Kilometer. 5 Kilometer legte er in 1.21,28, 5 Meilen in 2.14,89 und 10 Kilometer in 2.47,5 zurück. Benoist hatte die Absicht, auch den 10-Meilen Rekord anzugreifen, mußte aber infolge erneuten Reifenschadens aufgeben. —as—

: Die Grazer „Galoch“ in Polen. Am Samstag und Sonntag gastierte die Grazer Galoch in Lodz in Polen und spielte gegen den dortigen Sportklub. Am ersten Tage blieb sie mit 3 : 1 siegreich, am zweiten wurde sie jedoch mit 1 : 0 geschlagen.

: Rapid (Wien) in Budapest. Vor 15.000 Zuschauern spielte am Sonntag der hervorragende Wiener Sportklub „Rapid“ in Budapest gegen M. T. P. und mußte mit 3:1 als Besiegter das Feld verlassen.

: Der Kampf um die italienische Fußballmeisterschaft. Letzten Sonntag schlug der F. R. Bologna den F. R. Alba überlegen mit 2:0. Damit wurde F. R. Bologna endgültig Meister von Italien.

: Schweden — Norwegen 7 : 3. In diesem Länderkampfe konnten sich die Schweden gegen Norwegens Nationalmannschaft leicht behaupten.

: Im Städtekampfe Dresden — Leipzig blieben erstere mit 8 : 2 überlegene Sieger.

: Uruguay hat am 11. d. M. Europa verlassen und ist nach mehrmonatiger Abwesenheit wieder heimgekehrt. —as—

: Nordische Tennismeisterschaft. In dem Kampf um den Nordisk-Cup, die nordische Tennismeisterschaft, der in Oslo ausgetragen wurde, gingen die Dänen als Sieger hervor. Sie gewannen drei, die Finnländer zwei Kämpfe.

: Der Tennis-Länderkampf Deutschland — Schweiz sah Deutschland mit 20:4 als Sieger. —as—

: Der deutsche Wasserballmeister. Im Entscheidungsspiel um die Meisterschaft von Deutschland im Wasserball besiegte der Sportverein Hellas (Darmstadt) den Sportverein Mannheim mit 4 : 1 (1:1) Toren. —as—

: Wasserballwettkampf. Ungarn besiegte im Wasserballwettkampf Belgien mit 7:2. —as—

: Die Steher-Meisterschaft. Das in Amsterdam abgehaltene Radrennen über 100 Kilometer um die Weltmeisterschaft gewann der Franzose Grassin vor dem Holländer Snoeks. Dritter blieb der Belgier Seres. —as—



Zum Schachturnier in Subotica.

Von unserem Sonderberichterstatter.

Den ersten Preis und den Titel eines Schachmeisters erwarb sich, wie wir schon gestern berichteten, Herr Dr. G h ö r g h. In Anbetracht seiner außerordentlichen Theoriekenntnis in Verbindung mit einem schönen Kombinationspiel verdient Dr. Ghörgh die erste Stelle in vollem Maße. Dr. S i n g e r, aggressiv und sicher in Kombinationen, war bis zum Schluß des Turniers der gefährlichste Gegner Dr. Ghörghs, doch hat er am Ende ziemlich nachgelassen. F e u e r z e i c h n e t sich durch ein solides Positionsspiel und durch ein ausgezeichnetes Endspiel aus. Eine Überraschung des Turniers bildete der Erfolg des Herrn C y r i l l B i d m a r, der durch einen kräftigen Stil, welcher fast an seinen Bruder, den bekannten Schachmeister Doktor Milan Vidmar, erinnert, einige Partien gewann. Angenehm überraschte auch der junge Vertreter des Schachklubs von Maribor, Herr P i r c, der schon ein außerordent-

liches Positionsspiel an den Tag legt. Er hat jedenfalls eine schöne Zukunft auf dem Gebiete der Schachkunst vor sich. G r ä b e r verdankt seinen Erfolg dem originellen, wenn auch nicht immer korrekten Spiel. B o s a n h i n d e r t e seine Nervosität und seine intensive Beschäftigung bei der Organisation des Turniers an einem besseren Placemen. S t u p a n war vollkommen indisponiert und spielte weit unter der Form, die er bei dem Turnier in Novisad erreicht hat. Vor allem fehlte es ihm an Ausdauer, weshalb er wiederholt strategisch gewonnene Partien verlor. M a r t o v i c ist ein routinierter Kaffeehauspieler ohne besonderer Tiefe in seinem Spiele. Von denjenigen, die keinen Preis erhielten, wäre besonders P o l j a t o v z u erwähnen, dessen faktische Stärke in keinem Verhältnis zum schlechten Resultat steht, das er bei diesem Turnier erreichte.

Im allgemeinen war das Durchschnittsniveau der gespielten Partien besser als an dem Turnier in Novisad, trotzdem es hier an einigen anerkannt guten Spielern fehlte, was nur als ein erfreuliches Zeichen der Entwicklung der Schachkunst in unserem jungen Staate anzusehen ist. —s.

Pariser Bilder.

—h. P a r i s, August.

Die bösen Autobusse.

Die Pariser sind ganz ernstlich über ihre Autobusse erbost. Vor Wochen verübten sie, was man hier die „grève perlee“ nennt: sie fuhrten, aber sie fuhrten langsam. Sie besorgten auf den Buchstaben die Verordnungen des Polizeipräsidenten und bewiesen dadurch aufs neue die alte Wahrheit, daß nichts verderblicher ist als die genaue Ausführung der Befehle. Das ganze Pariser Treiben war „au ralenti“ gesetzt, denn die schweren, breiten Autobusse beherrschen den gesamten Verkehr, und das Ueberholungsverbot wird streng durchgeföhrt.

Kaum war der Friede notdürftig hergestellt, so gab es einen anderen Grund zu Mißheiligkeiten, dieser leider viel dauerhafter und empfindlicher: Um das wachsende Defizit der „T. C. R. P.“ zu beden, wurde nebst einer allgemeinen Preiserhöhung die Verdoppelung der Tarife an Sonn- und Feiertagen beschlossen. Jetzt waren es die Pariser, die streikten. Die gesamte Presse gab die Parole aus: Kein ehrlicher Bürger bemüht Sonntags den Autobus. Man geht zu Fuß, stundenweit, und beschimpft die wenigen Insassen der Wagen „mercanti“ und „nouveau riche“, was auf Deutsch nichts anderes als „Schieber“ bedeuten will. Traurig und fast verschämt schleichen die sonst siegreichen Tiere am Trottoir entlang, bis sich schließlich einer aus purem Mitleid dazu entschließt, das Haltezeichen zu geben . . .

Man weiß noch nicht recht, wie dem Elend abgeholfen werden kann. Die Gesellschaft schickt ihr ungeheures Defizit vor, das schließlich von der Stadt Paris gedeckt werden muß. Auf jedem Fahrgast sind 20 Centimes verloren; das hätte für den Einheimischen ja weiter nichts zu bedeuten, aber moogen man sich auflehnen, das ist, daß man auch den Fremden auf diese Weise ihren Pariser Aufenthalt erleichtern muß. Nach den statistischen Angaben benötigen täglich rund 300.000 Fremde die Pariser Transportmittel, das macht einen Verlust von 60.000 Franken, 1.800.000 Franken im Monat. Es ist nun vorgeschlagen worden, die Tarife noch weiter zu erhöhen und für die Einheimischen besondere Vergünstigungen in der Form von Tages- oder Wo-

Kaufet Lose der Armenheim-Lotterie! Preis 50 Dinar.

Denkarten zu schaffen. Aber dann müßte auch der „Metro“ für diese Maßregel gewonnen werden; die Pariser Untergrundbahn jedoch macht glänzende Geschäfte und denkt nicht an Schikanen.

Ankunft und Abfahrt der Züge in Maribor.

Ankunft der Züge in Maribor (Hauptbahnhof) aus:

- Wien (Prag): 1.11, 2.45, 8.11, 13.25, 18.33
- St. Jilj: 7.20, 15.10, 19.35
- Gratz: 12.42
- Ljubljana (Triest): 3.12, 3.27, 11.43, 14.49, 19.19, 21.50
- Zagreb (Wograd): 14.34, 0.09, 3.12, 11.34, 16.19, 21.50
- Posljane: 7.34
- Ragy Kanizza (Budapest): 10.02
- Rotoriba (Velika Kaniza): 10.02, 18.00, 23.55
- Oslovac: 6.34, 10.02, 18.00, 23.55, 23.22
- Prageritzo: 19.02
- Plagensfurt: 12.54, 20.45
- Prevalje: 7.45, 12.54, 20.45
- Fala: 18.55
- Stuj: 14.24

Abfahrt der Züge von Maribor (Hauptbahnhof) nach:

- Wien (Prag): 4.55, 4.00, 13.15, 15.35, 20.10, 0.40
- St. Jilj: 6.00, 13.50, 18.20
- Ljubljana (Triest): 1.40, 5.25, 9.44, 13.18, 13.54, 17.05, 23.00
- Zagreb (Wograd): 3.20, 14.10, 5.25, 9.44, 17.05
- Ragy Kanizza (Budapest): 1.40, 15.37
- Rotoriba (Velika Kaniza): 1.40, 8.35, 8.27, 15.27, 20.50
- Oslovac: 3.35, 8.27, 15.27, 20.50
- Prageritzo: 19.15, 7.53
- Prevalje (Plagensfurt): 5.50, 13.42, 18.12
- Fala: 17.10
- Stuj: 11.23
- Murska Sotofa (Gornja Radgona - Ptomer - Domo): 3.35, 5.00, 8.27, 15.27

Heitere Gde.

Mädi im Tiergarten. Eine zweijährige junge Dame wird zum ersten Male in die geheimnisvolle Welt der Tiger, Löwen, Affen und sonstigen exotischen Bestien eingeföhrt. Sie begrüßt Hunde und Katzen mit sichtlicher Freude und mit der vertraulichen Formel, die auf längere Freundschaft schließen läßt: „Grüß Gott, Hund!“ Die „Affi“ werden mit verdächtigem Ueberraschung gemustert. Die Dimensionen des Elefanten findet sie erst von weitem, tritt dann mit entschlossenen Schritten zum Gitter und sagt dem plumpen Ungeheuer vor ihr in gönnerhaftem Ton: „Mädi tut dir niz.“ Man sah förmlich, wie der Elefant sich beruhigte.

Mittwoch, den 26., Samstag, den 29. und Sonntag, den 30. August um 20 Uhr

großes Gartenkonzert

im Brauhausgarten Gb, ausgeführt von der beliebten Eisenbahnkapelle Drava, bei freiem Entree und ohne Preisauflage. — Zum Besuch ladet höflich ein

8050 **E. Tröfner**, Brauhaus-Restaurateur.

Berksführer respektive Teigmeister

der die Erzeugung von Teigwaren vollkommen selbständig leiten kann wird aufgenommen. Offerte mit Angabe der bisherigen Tätigkeit, Referenzen, Gehaltsansprüche sowie mit Zeugnisabschriften versehen sind unter Chiffre „Teigwarenfachmann“ an die Verwaltung des Blattes zu richten. 9900

Intelligent., solides Fräulein wird zu zwei Mädchen (14 und 5 Jahre alt) gesucht. Reflektiert wird nur auf Bewerberinnen mit Jahreszeugnissen, welche die deutsche und serbo-kroatische Sprache beherrschen. Ausführliche Offerte mit Lichtbild und Zeugnisabschriften sind zu richten an: **Emil Bederer, Subotica**. Bei vollkommenem Calypreden der Differenz ist die Höhe des Gehaltes Nebenjache. 9806

Kärntner Alpen-Breiselbeer hat abzugeben solange der Vorrat reicht, freibleibend ohne Verbindlichkeit, nur an Wiederverkäufer. Unter dreißig Kilogramm wird nicht versendet. Peter Ring, Libelice, Korosko. 9794

